

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. September

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf

Freitag den 13. September  
vormittags 10 Uhr  
im Hofen in Liebenzell aus Steinach-  
wald und Scheidholz der Guten  
Mötlingen, Kaffeehof u. Liebenzell:  
Nm.: 2 buchene Scheiter; Nadel-  
holz: 1 Koller, 3 Scheiter, 5  
Brügel, 56 Rinde; 7 Eichen, 18  
übr. Laubholz, und 527 Nadel-  
holz-Anbruch.

Revier Wildbad.

### Schlagraum-Verkauf

aus Abt. II 3 Unterer Tieferrgrund,  
II 85 Vord. Bergwald und II 114  
Unterer Baurenberg (Scheidholz) und  
II 123 Gutsweise (meist Koppelrinde)  
am Samstag den 7. Septbr. 1895  
vormittags 8 Uhr  
auf der Revieramtskanzlei.

### Dehmdgras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Pforzheim hat  
das Dehmdgras einer größeren An-  
zahl Wiesenparzellen im Größelthal  
unter der Hand billig zu vergeben.  
Liebhaber wollen sich an den Auf-  
seher Rieß wenden.  
Pforzheim, den 3. Septbr. 1895.  
Städt. Tiefbauamt:  
Dettling.

Neuenbürg.

### Die Krämermarktsstände

werden vor Beginn des morgigen (Don-  
nerstag) stattfinden Marktes  
auf 1 Jahr verpachtet.  
Den 4. September 1895.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Gemeinde Grundach.

Zur Vergrößerung des Armen-  
hauses werden die

### Arbeiten

durch alle Rubriken im Submissions-  
wege vergeben.  
Pläne, Kostenvoranschlag und die  
Bedingungen sind von heute an auf  
dem Rathause hier aufgelegt und  
können jederzeit eingesehen werden.  
Schriftliche Angebote an den  
Unterzeichneten sind längstens bis  
15. ds. Mts. einzureichen.  
Schultheißenamt.  
Emendörfer.

### Privat-Anzeigen.

**Holländ.** Unübertroffen und  
seit 1880 bewährt.  
**Tabak.** 10 Pfund lose im  
Beutel fco. 8 M.  
B. Beder in Seefen a. S.

### Darlehenskassen-Verein Ingelsbrand

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Bilanz 1894.

Aktiva:		Passiva:			
	M	S			
Kassenbestand	537	23	Mehrausgaben am Jahreschluss	—	—
Einzahlungen bei der Ausgleich- stelle	9258	87	Guthaben der Aus- gleichsstelle	—	—
Darlehen	10332	20	Guthaben der In- haber laufender Rechnungen	—	—
Ausstände bei In- habern laufen- der Rechnungen	2633	11	Anlehen	20090	—
Güterzieher	—	—	Sparkasseneinzahl- ungen	—	2158
Stückzinsen	—	—	Geschäftsguthaben der Mitglieder	332	75
Verfallene Zinsen	—	—	Reservefonds des Vorjahres	—	103
Wert des Mobiliars	—	—	Ab die den Mit- gliedern zuge- schriebene Di- vidende	—	—
Wert der Immobilien	—	—	Stückzinsen	—	24
Sonstiges	—	—	Sonstiges	—	—
	22761	41		22708	21
ab Passiva	22708	21			
somit Gewinn	53	20			
	22761	41		22708	21

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend  
bei

**Fr. Kossenhaschen,**  
18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in  
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.  
Molière-Schuhe.  
Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend  
bei  
**Fr. Kossenhaschen.**  
18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

**Makulatur** (alte Zeitungen) hat billig abzugeben  
E. Nech.

Calmbach.  
Der in der letzten Nummer ds.  
Bl. auf den 7. September ausge-  
schriebene Zwangsverkauf  
**findet nicht statt.**  
Gerichtsvollzieher Anüller.  
Neuenbürg.

### Berein für Bienenzucht.

Nächsten Sonntag den 8. September  
nachmittags 2 1/2 Uhr  
findet eine

### Versammlung

statt im Gasthaus zur „Sonne“ in  
Neuenbürg.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag von Wanderlehrer  
Scheerle, Vorstand des Badinger  
Bienenzüchtervereins über „die zweck-  
mäßigste Einwinterung und die zweck-  
mäßigsten Fütterungsmittel.“
  2. Gabenverlosung unter den Mit-  
gliedern des Vereins.
- Anmeldungen auf Gands können  
nur noch bis zu dieser Versammlung  
berücksichtigt werden.  
Die noch rückständigen Beiträge  
pro 1895 werden bei dieser Gelegen-  
heit gerne entgegengenommen.

Ingelsloch.

### Danksagung.

Hiermit sagen wir Unterzeichnete  
unserem ehrwürdigen Ortsvorsteher  
sowie der Gemeinde unsern innigsten  
Dank für das Geschenk, mit welchem  
jeder von uns im Betrage von 10 M  
zum Gedenken des großen Sieges-  
tages an Sedan, sowie für unsere  
Aufopferung im Jahre 1870 von  
unserer dankbaren Gemeinde bedacht  
wurden.

Die hiesigen Veteranen:

Matthäus Krauß.  
Michael Holzäpfel und  
Michael Rentschler.

Gute Stelle findet ein zuverlässiger

### Knecht,

der mit Pferden umgehen kann und  
etwas Landwirtschaft versteht.  
Wochenlohn 6 bis 8 Mark event.  
Reisevergütung.  
Anfragen an Kronenwirt Volz in  
Eggenstein bei Karlsruhe.

Schwann.

### Jahrgangs 1845

sind hiemit auf  
Sonntag den 8. ds. Mts.  
nachmittags 2 Uhr  
zu ihrem Altersgenossen in den  
„Edwen“ in Schwann freundlich  
eingeladen.





### Kriegschronik 1870/71.

3. September 1870.

**Berlin.** Berlin feiert einen Siegesmorgen, wie es noch keinen gesehen. Es herrscht ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Tausende durchwogen die Straßen. Vor dem Königspalast ungeheure Menschenmassen, die dem Könige, der Königin, der Armee Divats rufen. Die Königin erscheint, wiederholt dankend, auf dem Balkon. Das Friedrichs-Denkmal wird von der Schuljugend besetzt. Das Volk durchzieht die Straßen, die National-Hymne und die „Nacht am Rhein“ singend, auch läßt es vor Bismarcks, Roons und Moltkes Hause wieder erschallen. Von den entfernten Stadtteilen wogen Menschenmassen nach den Linden. Die Geschäfte feiern fast alle im Siegesjubel.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 3. Sept.** Die Jubelfeier des Tags von Sedan, oder die Nationalfeier des 2. September, als welche sie sich durch den Willen des Volkes gestaltet hat, wurde auch hier, alter schöner Sitte gemäß, unter voller festlicher Teilnahme programmgemäß begangen und nahm, begünstigt durch ächtes Hohenzollernwetter, einen in allen Teilen würdigen und gelungenen Verlauf. Schon am Samstag begannen sich die Häuser mit Fahnen in den Farben des deutschen Reichs und unseres Schwabenlands zu schmücken, außerdem ließen es sich manche Haus- und Ladenbesitzer nicht nehmen, durch Girlanden aus Tannenreis, wie durch sonstigen Schmuck zum festlichen Putz beizutragen. Um 8 Uhr abends bot sich der Einwohnerschaft das hier seltene Beispiel eines Feuerwerks. Dasselbe von Hrn. Arthur Schmidt arrangiert, bestand vorzugsweise aus verschiedenen Raketen, welche in weiten Bogen von der Anhöhe herab gegen die Thalstraße ihr strahlendes Licht schleuderten.

Der kommende Sonntag Morgen wurde durch Choralmusik vom Stadtkirchenturm und durch mächtig dröhnende Böllerschüsse eingeleitet. Von 9 Uhr ab sammelten sich die Vereine in ihren Lokalen, um sodann vor dem Rathaus zur Teilnahme an dem Zug zum Festgottesdienst Aufstellung zu nehmen. Um 10 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug von da zum Schloß. Auf dem zwischen dem Schlosse und der Schloßruine sich ausbreitenden, idyllisch gelegenen Garten war von Hrn. Graf v. Uxkull Anordnung für die Aufstellung der Vereine und Teilnehmer an dem Festgottesdienst getroffen, eine Kanzel war zwischen zwei Bäumen errichtet und mit Tannengrün und Zweigen der Eberesche ausge schmückt. Vor derselben hatten unsere Veteranen und der Militärverein ihren Platz. Hier in dieser reizenden Umgebung, unter wolkenlosem Himmel, hielt Stadtpfarrverweser Löblich die Festpredigt, welcher er den Text: Psalm 48, Vers 9—12 zu Grunde legte. Nach der einleitenden Ansprache und dem Gebet wurde der erhebende Choral „Nun danket alle Gott“ unter Musikbegleitung gesungen. In gehaltvollen, pochtenden Worten führte sodann der Geistliche die wunderbare Führung Gottes und das weltgeschichtliche Ereignis im Jahre 1870 in seiner ganzen Bedeutung für unser deutsches Volk vor Augen; er erinnerte an die Thatsache, daß der Enkel Napoleons I. dem Sohne der Königin Louis sich ergeben mußte. Wenn wir jetzt nach 25 Jahren um uns blicken, so sehen wir so viel von dem verwißt, was unser deutsches Volk damals erfüllte, an Stelle der Einigkeit soviel Parteihader und Unzufriedenheit. Es sei Zeit, daß wir Einkehr halten. Die eindringliche Mahnung machte auf all die zahlreichen Gemeindeglieder sichtlich den tiefsten Eindruck, wie überhaupt der Gottesdienst, der hier in Gottes freier Natur zum Gedächtnis des Tags von Sedan gehalten, allen Teilnehmern in denkwürdiger Erinnerung bleiben wird. An der Pforte des zum Garten führenden Zwinger war folgende stänige Begrüßung angebracht:

Ihr, Männer des Kriegs  
Euer Mut hat erreicht  
Was dem Krieger das Höchste  
„Den ruhmvollen Frieden“;  
Und Ihr, Männer des Friedens  
Ihr Alle seid herzlich begrüßt  
Laßt nun zusammen uns danken  
Dem Helden des Kriegs- und des Friedens  
Der den Sieg uns gegeben.

In die Stadt zurückgekommen, brachte die Feuerwehrtabelle einige Musikstücke zum Vortrag,

gleichzeitig fand sich eine zahlreiche Gesellschaft im „Bären“ zum Frühstücken zusammen. Auf abends 6 Uhr war das Festessen zu Ehren der Veteranen im Gasthof zur „Alten Post“ angelegt. Waren schon vor der bestimmten Zeit viele Teilnehmer da, so war es später Kommen den kaum mehr möglich ein Plätzchen in den weiten Räumen zu finden. An Gedecken waren es mehr wie hundert und die Zahl der nachher vollends beim Bankett Anwesenden wird wohl 250 erreicht haben. Als Redner erhob sich zuerst Stadtschultheiß Stirn, um die so zahlreich vertretenen Mitbürger zu begrüßen und unter Hinweis auf die Errungenschaften der Kriegsjahre 1870/71 unseren Veteranen für ihre Mitwirkung den herzlichsten Dank auszusprechen und ein dreifaches Hoch auf dieselben auszubringen. Der Vorstand des Kriegervereins, Aug. Bleyer, erwiderte darauf herzlich dankend. Sein Hoch galt der Stadt und ihrer Einwohnerschaft. Verwalter Loos, „der als Veteranen den Worten des Vordredners nichts hinzuzufügen hat“, feierte hierauf unsern Kaiser Wilhelm und unsern König Wilhelm als Friedensfürsten und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf dieselben aus.

Nach dem einfachen, aber guten und reichlichen Mahle, nachdem sich die Räume des Gasthofs bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatten, hielt zur Eröffnung des Banketts Präzeptor Calmbach die eigentliche Festrede, welche wir auszugsweise hier folgen lassen: „25 Jahre sind vergangen seit jenen denkwürdigen Siegen, welche in rascher Folge von Weissenburg bis Sedan die Vernichtung oder Einschließung der ganzen französischen Feldarmee und den Sturz des französi. Kaiserthums zur Folge hatten. Wie ein Wunder wirkten diese Siege auf jedes deutsche Herz. Dankgebete und Lobgesänge drangen empor zu Gott dem Allmächtigen für seine unendliche Gnade. Es waren unbeschreibliche Wehestunden für das ganze deutsche Volk schon während des Kriegs, noch mehr aber bei dem ersehnten Friedensschluß und der Heimkehr unserer braven Truppen. Heute werden jene Thaten und Siege überall in dankbarer Erinnerung gefeiert, wo echte Deutsche leben. Aber doch ein gewaltiger Unterschied. Damals gab es keine Zeitung, die nicht die Begeisterung täglich zu steigern gesucht hätte. Nach langen Kämpfen der Deutschen unter sich endlich das Bewußtsein deutscher Kraft in deutscher Einheit. Es stand bei Fürsten und Bauern, bei Staatsmännern und Soldaten: man wolle kämpfen bis zum letzten Atemzuge oder der gründlichen Unterwerfung des Friedensstörers. Alle andern Interessen traten zurück, die Segensätze der Parteien und Konfessionen erloschen. Es war, als wären vor dem mächtig emporsteigenden Wilde des Vaterlandes die Menschen besser und reiner geworden. So damals. Aber heute fast die gleiche Unzufriedenheit und Programmlosigkeit, religiöse Unverträglichkeit, wie vor jener Zeit. Ja, noch mehr. Eine ganze breite Schichte der Bevölkerung hat den Kampf aufgenommen gegen die bestehende Ordnung der menschlichen Gesellschaft und erkennt in den schmachlichsten Erzeugnissen ihrer Presse dem deutschen Volk die Berechtigung ab, sich seiner Siege und damit seiner Existenz und der Existenz des deutschen Reichs zu freuen; es ist die unheimliche Gesellschaft der vaterlandslosen Sozialdemokratie. Aber auch durch unsere Schuld ist manches schlimmer geworden, als damals. Frage sich jeder ernstlich: was habe ich in jener großen Zeit alles meinem Gott und meinem Vaterlande geschworen und habe es — nicht gehalten! Der heutige Tag ein Tag der Einkehr und der Betrachtung, wie und durch welche Opfer jene große Zeit möglich geworden ist. — Völker, sie leben von Idealen, von Träumen ihrer Macht und Herrschaft. Auch das deutsche Volk lebte von einem solchen Traum; dieser Traum war ein mächtiges, großes, deutsches Reich im Herzen von Europa, wie zu den Zeiten der großen Hohenstaufen. Die Erfüllung dieses Traumes war lange schon ersicht, aber erst möglich unter der Führung eines rein deutschen Staates, nämlich Preußen. In weißer Mähigung der Erfolge von 1866 Schaffung des norddeutschen Bundes mit dem norddeutschen Reichstag. Friedensschlüsse mit den Südstaaten

und wegen der Forderung Napoleons nach einer „Grenzberichtigung“ Schutz- und Trugbündnis zur gemeinsamen Abwehr. Deutsches Zollparlament. In demselben die Behandlung der „Deutschen Frage“ zwar zu meiden gesucht, doch wiederholte, lebhafteste Auseinandersetzungen der sich gegenüberstehenden Parteien. Die feudalen Konservativen des Nordens mit der „Südfraktion“ und ihren ultramontanen und sozialdemokratischen Helfern gegen einen engeren An schluß. Mildes Entgegenkommen Bismarcks; in gemeinsamer Arbeit sollte der Einheitsgedanke reifen. Moltkes prophetische Worte vom 15. Juni 1868: Deutschland als Frieden gebietende Macht in seiner Einheit! Von 1867—1870 doch große Fortschritte des Einheitsgedankens. Dafür ein Beweis die königlichen Dankesworte an den Reichstag vom 26. Mai 1870. Wenige Wochen darauf daselbe königl. Haupt in Ems die Zielscheibe herausfordernder Beleidigungen des Benedetti. Das ganze deutsche Volk erhebt sich wie ein Mann gegen solchen Schimpf. Allgemeines Vertrauen in die preussische Heeresleitung. Die Einigung eigentlich schon zu Beginn des Kriegs erreicht; die Blutstaupe dieser Einigung in schweren gemeinsamen Kämpfen und großen Siegen unter genialen Feldherrn vollzogen. Gründung des deutschen Kaiserthums noch während des heiligen Kriegs, in Feindesland; in Versailles, dem Schlosse des großen Ludwig, Krönung Kaiser Wilhelms des Großen, Wilden, Siegreichen. Herrliche Zeit, jene gewaltige Zeit! In ihrem Ansehen laßt uns wieder und immer wieder und zumal heute neue Kräfte sammeln, daß es wieder besser werde bei uns, wie damals, allenthalben! daß wir unser Vaterland groß und größer machen, so groß und weit, als der Dichter singt:

So weit die deutsche Junge klingt,  
Und Gott im Himmel Lieder singt,  
Das soll es sein! Das ganze Deutschland soll  
es sein!

Ja, Streben, wie bei andern Nationen, nach einer Zusammenfassung aller deutschen Stämme im Herzen von Europa. Das muß unser Ideal, das unser politisches Programm sein. Dieses Deutschland dann auch stark genug, durch seine starke Rüstung jeden Krieg seiner Nachbarn zum furchtbaren Wagnis zu machen und Europa die Segnungen langer Friedensjahre zu bringen. Wenn wir das heute geloben, dann werden wir erst recht würdig sein der Krieger, die gefallen sind und all der übrigen Mitkämpfer des großen Kriegs und Gründer des deutschen Reichs, dann auch kein Bangen für die Zukunft unseres Volkes trotz schwarzer Gewitterwolken. Denn, wie 1870, werden bei etwaigem inneren oder äußeren Angriffe die gewaltigen Kräfte aus den Tiefen unseres Volkes sich wieder regen und den Feind niederschmettern. Treues Gedenks den Worten des Dichters:

„Nimmer soll, das ihr vergossen,  
Euer Blut umsonst geflossen,  
Nimmer solls vergessen sein!“

Auf dieses Reich, nicht gegründet durch Worte und Kongresse, sondern gefestigt und gefest durch Blut und Eisen unserer Kameraden, laßt uns die Gläser leeren!

Der Turner-Gesangverein, welcher mit dem Vortrag mehrerer patriotischer Lieder zur Festbegeisterung beitrug, sang hierauf in passender Folge das Germania-Lied. Auch der neugegründete Männerchor des Militärvereins trug in den Pausen einige Lieder vor. Als weiterer Redner erinnerte Meister Kade an die Zeit vor 1870 in unserem engeren Vaterlande und speziell an damalige Festlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums König Wilhelms. Die Errungenschaften von 1870 haben wir nebst Gott unseren wackeren Veteranen zu verdanken. Daß die Begeisterung abgenommen, sei leider eine Thatsache. Sollen wir den Kriegern nicht mehr danken, den Tag von Sedan nicht mehr feiern dürfen? Nein, wir wollen uns dies nicht verkümmern lassen. Wir wollen freudig unsere Gläser leeren auf das fernere Wohl Deutschlands und auf das Wohl unserer deutschen noch lebenden Krieger; mögen sie sich noch manche Jahre der Gesundheit erfreuen dürfen bis sie einst zur großen Armee einberufen werden. — Es erhob sich darauf Stadtvikar Löblich, um die nicht zu





vergessen, die heute am Gedächtnistag von Sedan nicht hintanstehen dürfen, die deutschen Frauen, die damals ebenso ihre Opfer gebracht, verwundet und Kranke gepflegt und treu gesorgt und gebetet haben; die heute an Opfern noch dieselben sind wie damals. Mit stürmischem Beifall wurde dieser Trinkspruch auf die deutschen Frauen aufgenommen. Kameralverwalter Böslund gab hierauf von ihm selbstverfaßte, die Kriegereignisse schildernde Reime zum Besten. Noch sprach Graf v. Uxkull, in ernstlichen Worten, anknüpfend an das vom Turnergesangsverein vorgetragene Lied Theob. Körners „Vater ich rufe dich“ und an die beim Festgottesdienst vernommenen eindrucksvollen Worte: Im Mausoleum zu Charlottenburg ruhen Kaiser Wilhelm I. und sein Sohn Kaiser Friedrich, Männer, die uns Gott gegeben hat, die wir haben mußten, um das zu leisten, was geschehen ist. Ihr Geist ist nicht weggenommen, er muß leben unter uns. Was sagen sie, wenn sie herniedersehen? Sie sagen, seid einig, sie sagen die deutsche Treue soll nie untergehen, seid treu dem Enkel, dem Kaiser Wilhelm II., haltet deutsche Treue zu König und Vaterland. In das dreifache Hoch, „Auf daß wir deutsche Treue halten“ stimmten die Festgenossen begeistert ein. Stadtvicar Bödich ließ hierauf noch unsern Altkanzler Fürsten Bismarck hochleben, der einst nach bedeutungsvoller Rede ausgesprochen hat, „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt“. Unendlicher Jubel folgte auch diesem Trinkspruch und so verlief der denkwürdige Abend in der schönsten Weise.

Der Montag war unserer Schuljugend geweiht. Dieselbe sammelte sich mittags schon vor 1 Uhr unter den Schatten spendenden Bäumen auf der Bahnhofstraße, ebenso sämtliche Vereine und Festgenossen zum festlichen Zug durch die Stadt auf den Marienplatz. War man auf dem Wege dahin den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt, so wurde man nun auf dem so herrlichen, zu einem volkstümlichen Treiben wie geschaffenem Platze mitten unter hohen Tannenbäumen, voll und entschädigt. Die kleinste Jugend war auf 2 großen Wagen, welche den Mittelpunkt des Zuges bildeten, auf den Festplatz gebracht. Bald entwickelte die muntere Schaar der Schüler auf der an den Marienplatz anstoßenden Wiese ihr volles Temperament. Die Gabentempel waren auch bald aufgeschlagen und so konnte unter Leitung der H. Lehrer das Wettlaufen, das Sachhüpfen, Wurlangeln und was der heiteren Spiele mehr sind, vor sich gehen. Eine Gabe war jedem Schüler sicher. Unermüdet tummelte sich die ganze Kinderwelt bis zum Abend; es gab eine heitere Szene um die andere. Dazwischen zeigte sich die Turnertriebe in einer Reihe von turnerischen Aufführungen. Auch das Vaterlandslied kam durch den Viederkranz zur Geltung und die Schüler sangen „Lieb Vaterland magst ruhig sein“. Die Alten blieben mehr und mehr festhaft auf dem eigentlichen Festplatze, an den Tischen und Bänken, wo es auch an leiblicher Erquickung nicht fehlte. Aber Alles freute sich an dem Kinderfest, wie wir ein gelungenes kaum jemals gehabt haben. Das Städtchen selbst mußte wie ausgefordert sein, denn ganze Familien zogen hinaus, die Laden- und Wirtschaftsinhaber schloßen ihre Geschäfte; auch sie wollten ohne Ausnahme den festlichen Tag mitmachen; kurzum die ganze Einwohnerschaft gab sich hier auf dem reizenden Marienplatz ein Stelldichlein. Eine so allgemeine einmütige Beteiligung der Bürgerschaft wirkte auf jeden wohlthuend; es ist deshalb nicht zu wundern, wenn von vielen Seiten der Wunsch laut wurde, man möchte in die Lage versetzt werden, alljährlich am Sedantage solche Kinderfeste abzuhalten. Abends, als die Sonne hinter den Bergen verschwunden war, mußte an die Heimkehr gedacht werden; wir befinden uns im Spätsommer, wo es abends empfindlich kühl und auch bald dunkel wird. Um 7 Uhr ging also der Rückzug zur Stadt in gleicher Weise wie mittags der Aufmarsch vor sich; auch die vier Reitermänner an der Spitze fehlten wieder nicht. Die Vereine sangen ihre Marschlieder und geleiteten den Kriegerverein bis zu seinem Lokal bei Holzappel am Marktplatz, um alsdann ihre Banner abzugeben. Vorher jedoch wurde

unter Musikbegleitung das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen und nach einem von Präzeptor Calmbach ausgebrachten Hoch auf „unser liebes Vaterland“ ging Alt und Jung befriedigt nach Hause. Im Gasthaus zum „Bären“ sammelte man sich nochmals sehr zahlreich um die Kriegsveteranen, die gestern und heute ihren Ehrentag hatten. Die Musikkapelle setzte munter ihre Weisen fort und veranlaßte auch noch zum Tanz. Es war ein weiteres gemütliches Beisammensein. Schullehrer Braun toastete noch auf die unter allgemeiner Beteiligung der Bürgerschaft so schön und einmütig begangene Feier der beiden Tage und sprach unter jubelnder Zustimmung der Anwesenden den Wunsch und die Hoffnung aus, daß man nach dem heurigen Beispiel sich auch künftig wieder zur Sedanfeier zusammenfinden möge.

† Arabach, 2. Sept. Zum Andenken an den glorreichen Sieg bei Sedan feierte gestern die hiesige Schuljugend in gelungener Weise ein Kinderfest. Zur Feier hatten sich auch der Militärverein mit seinen 4 noch lebenden Veteranen, sowie der Gesangsverein beinahe vollständig eingefunden. Die bürgerl. Kollegien bewilligten hierzu in dankenswerter Weise die Summe von 30 M. Bei dem Feste wechselten interessante Spiele, welche die Nachbarn der Anwesenden in steter Thätigkeit erhielten, einige Gesänge der Kinder und solche des Gesangsvereins in schöner Weise miteinander ab. Zum Schlusse brachte Hr. Schullehrer Geiger auf die Veteranen ein Hoch aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nachher vereinigten sich beide Vereine mit den bürgerl. Kollegien im „Hirsch“ und im „Nahen“ zu einer gefelligen Unterhaltung, wobei allen Teilnehmern nur zu rasch die Zeit verstrich.

Langenbrand, 3. Sept. Die Sedanfeier nahm hier einen schönen und würdigen Verlauf. Am Sonntag den 1. September bewegte sich vormittags um 1/10 Uhr vom Rathaus aus ein stattlicher Zug, an dem sich die Veteranen, die Mitglieder des Militärvereins, die Beamten von hier und die bürgerlichen Kollegien beteiligten, zur Kirche. Nach dem Festgottesdienste war Sammlung im Gasthaus zum „Nahen“, wo der Militärverein sein Lokal hat. Hier fand ein Festessen mit etwa 50 Bedeckten statt. Oberförster Böner brachte in berebten Worten den Toast auf die Veteranen aus, deren in unserer Gemeinde noch 4 am Leben sind und die von der Gemeinde mit einer Ehrengabe in Geld bedacht worden sind. Pfarrer Helferich sprach über die Bedeutung des Sedantages, dessen Früchte und dessen Ruf an uns. Durch die Versammlung ging ein warmer patriotischer Hauch, und manche patriotische Worte erscholl aus Herz und Mund der Versammelten. Wie die Veteranen von Schönberg zum Besuch kamen, da erklang noch einmal ein Hoch auf die Veteranen. Der Veterane Friedrich Schwiggäbele, Vorstand des hier und in den umliegenden Gemeinden bestehenden Kriegervereins, dankte für die von seiten der Gemeinde den Veteranen zu teil gewordene Ehrung. Auch der Veterane Schröder von Schönberg ergriff das Wort. Am Abend kam man noch im Gasthaus zum „Hirsch“ zusammen. Am 2. September bewegte sich abends gegen 9 Uhr im Fackelschein ein großartiger Zug, an dem sich die ganze Gemeinde, alt und jung, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Knaben und Mädchen beteiligten, hinaus auf die Langenbrander Höhe, wo ein mächtiges Sedanfeuer angezündet wurde. Man gedachte auf der Höhe der Worte, welche Emanuel Seibel vor 25 Jahren nach dem Sieg bei Sedan ausgehen ließ; Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durch's Land frohlocken im Jubelsturm! Des Flammenstoßes Glanz sacht an! Der Herr hat Großes an uns gethan. Ihre sei Gott in der Höhe! Pfarrer Helferich hielt eine patriotische Ansprache. Dann wurde das feierliche Loblied: „Nun danket alle Gott“ durch die Gemeinde angestimmt. Dem Choral folgten weitere Gesänge. Nach einem kräftigen Hurrah durch den Militärverein auf diese Veteranen und nach einem donnernden Hoch auf das deutsche Vaterland ging wieder im Zuge zurück in den Ort. Ich denke, es war

in aller Herzen die Lozung: Deutsch bis in den Tod! Und so möchte ich zum Schluß sagen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!

+ Dobel, 3. Sept. (Sedanfeier). Sonntag den 1. Sept. morgens 8 Uhr Aufmarsch der hies. Veteranen nach Herrenalb zum dortigen Veteranenfest. Um 10 Uhr Festzug des Viederkranzes und des Militärvereins in die Kirche, in welcher ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Nachmittags 5 Uhr Sedanfeier im Köhle: Reden der Herren Pfarrer Mayer und Schull. Jacob von hier und Schull. Kraft von Neusäß, Vorträge patriotischer Lieder durch den hiesigen Viederkranz. Nach Eintritt der Dunkelheit Freudenfeuer beim Ort. Am Montag den 2. Sept. fanden vormittags Schulfeiern und nachmittags ein Kinderfest der vereinigten Schulklassen von Dobel und den Filialen Neusäß und Rothensol statt.

Pforzheim, 3. Sept. Das Sedan-jubiläum ist gestern wie im ganzen badischen Lande, so auch hier überaus festlich begangen worden. Die gesamte Bevölkerung nahm regen Anteil an der Feier, die einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Die Sammlung für die Veteranen hat ca. 4500 M. ergeben, so daß jeder derselben mit einem verhältnismäßig bedeutenden Ehrengeschenk bedacht werden konnte. Sehr bemerkt ist es worden, daß unter den offiziellen Rednern bei dem Festbankett auch der Führer der hies. freisinnig-demokratischen Partei, Fabrikant Waischhofer befand, welcher den Toast auf den Großherzog ausbrachte.

Pforzheim, 3. Sept. Gestern Mittag mußte eine Zigeunerbande von 4 Mann (herumziehende Schirm- und Kesselschläger) auf dem Hofmarkt verhaftet werden. Dieselben verkauften an einen Bauersmann ein Pferd um einen bestimmten Preis und schienen den Bauersmann dabei gehörig übertölpelt zu haben, denn bei näherer Besichtigung verweigerte der Käufer die Annahme des Pferdes, sowie die Auszahlung des Kaufpreises. Die Verkäufer fielen nun über den Bauersmann her und bearbeiteten denselben mit Stöcken, rissen demselben die Kleider vom Leibe, stießen mit Messern um sich und zeigten sich überhaupt höchst erregt und widerspenstig. Der Bauersmann fand aber energische Hilfe, die Bande wurde festgenommen und unter großem Zulauf in Gewahrsam gebracht. — Dem hies. „Beobachter“ wird weiter zugeschrieben: Die Schlacht bei Sedan 2. Sept. 1895, Ein blutiger Tag liegt hinter uns und besonders stark wütete es gegen halb 3 Uhr nachm. auf dem Hofmarkt, wo Turlos und Deutsche arg hintereinander kamen und von den Waffen ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Es hatten nämlich Zigeuner und Bauern im Handel Differenzen bekommen, wobei sofort in Thätigkeiten übergegangen wurde und die Zigeuner nach einer ordentlichen Tracht Prügel mit Handschellen versehen auf die Feste Buchmüller als Kriegsgefangene abgeführt wurden. Ein allgemeines Halloh ertönte nach diesem Siege und das deutsche Heer trank auf dieses hin einen ordentlichen Sedanshoppen.

**Deutsches Reich.**

München, 2. Septbr. Anlässlich des Sedantages hat Se. Maj. der Kaiser an Se. kgl. Hoheit den Prinzregenten folgende telegraphische Rundgebung gerichtet: „Ich kann mir nicht versagen, Ew. kgl. Hoheit auszusprechen, daß ich an dem heutigen 25. Jahrestage der Schlacht bei Sedan des heldenmütigen entscheidungsvollen Eingreifens der bayerischen Armeekorps und ihrer unter schweren Opfern errungenen Siegeslorbeeren in besonders warmer Dankbarkeit mich erinnern. Berlin, 1. Sept. 95 (gez.) Wilhelm R.“ Hierauf erging aus Hohenschwangau am gleichen Tage nachstehende Antwort des Prinzregenten: „Tief gerührt durch die Anerkennung, welche Ew. Maj. die Gnade hatten, dem tapferen Verhalten der bayr. Armeekorps bei der Entscheidungsschlacht bei Sedan angedeihen zu lassen, bitte Ich Ew. Maj. überzeugt zu sein, daß meine Bayern auch in Zukunft ihre angestammte Tapferkeit treu bewahren werden. (gez.) Luitpold.“





Berlin, 2. Aug. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Se. Maj. der Kaiser und König haben Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck heute früh folgendes Telegramm zugehen lassen: „Fürst Bismarck Durchlaucht, Friedrichruh.“ „Heute wo ganz Deutschland die 25jährige Wiederkehr des weltgeschichtlichen Kapitulationstages von Sedan feiert, ist es Mir Herzensbedürfnis Ew. Durchlaucht erneut auszusprechen, daß Ich stets mit tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenken werde, welche Ew. Durchlaucht sich auch in jener großen Zeit um mein hochseligen Herrn Großvater, um das Vaterland und die deutsche Sache erworben. Wilhelm.“ — Auf dieses kaiserliche Telegramm lief folgendes Antworttelegramm ein: „Sr. Maj. dem Kaiser und König, Ew. Kaiserl. und Königl. Hoheit lege ich meinen ehrfurchtsvollen Dank zu Füßen für die gnädige telegraphische Begrüßung am heutigen Tag und für Ew. Maj. huldreiche Anerkennung meiner Mitarbeit an dem nationalen Werke des hochseligen Kaisers und Königs. v. Bismarck.“

Berlin, 2. Septbr. Bei dem heutigen Paradediner im Weißen Saale des kgl. Schlosses brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er der in diesen Tagen herrschenden Begeisterung, sowie seines dahingegangenen hochseligen Herrn Großvaters gedachte. Der Kaiser wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß es Aufgabe der Jüngeren sei, das, was der Kaiser gegründet, zu erhalten und fuhr dann fort: Doch in die hohe große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört. Eine Rote von Menschen, nicht wert den Namen „Deutsche“ zu tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen, wagt es, die uns geheiligte Person des allverehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen. Geschieht es nicht, nun dann rufe Ich Sie, um der hochverräterischen Gefahr zu wehren.

Berlin, 3. Sept. Die amerikanischen Veteranen besichtigten heute das Zeughaus, die Museen und das Rathaus und speisten im Ratskeller. Morgen werden die Amerikaner an den Särgen Wilhelms des I. im Mausoleum zu Charlottenburg und des Kaisers Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam große Vorbeerfränze mit Atlaschleifen und Inschriften von den deutschen Kriegervereinen Amerikas niederlegen, woran sich eine Besichtigung von Potsdam anschließen wird. Von Leipzig aus gedenken die Veteranen den Ruffhäuser zu besuchen, wo dann die Auflösung der Gesellschaft erfolgen soll.

Berlin, 2. Sept. Ein Berichtersteller meldet, daß die sozialdemokratischen Protestversammlungen anlässlich der Sedanfeier in ganz Preußen verboten worden seien.

Berlin, 3. September. Das „Militär-Wochenblatt“ bestätigt die Meldung, daß der französische General der Reserve Munier vor Jahresfrist wegen verleumderischer Beleidigung zu 1000 Franken Geldstrafe verurteilt worden ist, und fügt hinzu, hiernach gelte Munier für das deutsche Offizierkorps als abgethan und jeder weiteren Beachtung unwert.

Köln, 2. Sept. Der Besitzer der Köln. Zeitung Neven-Dumont, hat anlässlich der Sedanfeier 60000 M gestiftet. Mit diesem Kapital soll eine Witwen- und Waisenklasse für die Arbeiter der Druckerei gegründet werden.

Breslau, 3. Sept. Ein Buchhändler, der gestern Abend auf dem Plage der Salvatorkirche einen in einer leeren Granate hergestellten Feuerwerkskörper losließ, verwundete durch Splitter der Granate 11 Personen, davon 7 schwer. Der Urheber ist verhaftet.

**Württemberg.**

Kottweil, 2. Sept. Herr Landgerichtsdirektor v. Neuf, seit wenigen Tagen (vorher Landgerichtsrat in Tübingen) am hies. Landgericht thätig, ist eines unerwarteten raschen Todes gestorben. Derselbe begab sich mit seiner Frau vorige Woche in die Schweiz um eine Ferienreise zu machen. Im besten Wohlbefinden verließ er seine Heimat und nun ist die tele-

graphische Nachricht eingetroffen, daß er während des Aufenthalts auf dem Rigi vorgestern einem Schlaganfall erlegen ist.

Strantschen, 31. Aug. In den letzten Tagen wurden in der Umgegend verschiedene Käufe auf „Neuen 1895 er“ abgeschlossen, so z. B. in Winnenthal pro 3 hl. zu 155 M. Ein sehr annehmbarer Preis.

**Obstpreiszettel.**

Stuttgart, 3. Septbr. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 300 Zentner Mostobst (Falkobst) zu 4 M 60 J bis 4 M 80 J per Ztr.

Stuttgart, 3. Septbr. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 400 Ztr., Preis per Zentner 2 M 50 J bis 3 M — J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 2000 Stück Filderkraut, 15 M — J bis 20 M — J per 100 Stüd.

**Ausland.**

Paris, 2. Sept. In einer Correspondenz des „Temps“, aus Suberville vom 6. Aug. heißt es: „Der Gesundheitszustand der Truppen ist schlecht, die Sterbfälle sind zahlreich und wenn man sich nicht beeilt, Janonario einzunehmen, um all die Unglücklichen, die hier in der Ebene hinstehen, auf das Plateau von Imeriva zu schossen, dann weiß ich nicht was noch geschehen kann.“

Paris, 2. Sept. Der Generalrat des Departements der Rhonemündung hat eine Resolution beschlossen, in welcher Regierung und Parlament unter Hinweis auf die Panama- u. Südbahnaffaire aufgefordert werden, der finanziellen Freibeuterei gewisser Politiker mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, und durch die Beseitigung aller verdächtiger und anrüchiger Persönlichkeiten einer ehrlichen und sozialreformatorischen Politik frei zu machen. — Gleich anderen Generalräten hat auch der das Rhonedepartements eine Resolution gegen die Pariser Weltausstellung von 1900 gefaßt, welche für die Hauptstadt vielleicht einen vorübergehenden Erfolg, für die Provinz aber einen nachhaltigen Schaden bedeute.

Paris, 3. Sept. Aus Toulouse sandten nach einem patriotischen Wahle französische Mitkämpfer von 1870 dem russischen Votschafter in Paris ein Telegramm, in dem sie Rußland und dem Zaren ihren Dank abtatten für die den Deutschen gegebene Abschlagung der Erlaubnis, das Sedanfest amtlich zu feiern.

In Reims ermordete der 18jähr. Lithograph Graves mit einem Messer einen 12jähr. Knaben und verstümmelte dessen Leiche in furchtbarster Weise. Graves über das Motiv seiner entzehl. That gefragt, erklärte, er habe um jeden Preis einen Mord begehen wollen, um auf Staatskosten verpflegt zu werden.

Brooklyn, 3. Sept. Auf der Seabachbahn stieß eine davongelaufene Lokomotive in den Rücken eines Zuges, der mit einem Arbeitertag feiernden Ausflüglern gefüllt war. Fünfzig Zuginsassen wurden schwer verletzt.

**Vermischtes.**

(Deutsches und Undeutsches.) Eine für das deutsche Geschäft erfreuliche Thatsache wird in einem Londoner Fachblatte veröffentlicht, das es sich angelegen sein ließ, einen ehemaligen Bürgermeister der Kapstadt über den internationalen Wettbewerb um den Handel in Südafrika auszufragen. Der Herr machte gar keine Umsände, sondern sagte dem britischen Fragesteller kurzweg, daß Deutschland und Amerika in dem Handelsbewerb England fest auf die Fersen träten; besonders bemerkbar sei dies auf dem Gebiete der Lösserei. Die Kaufleute der Kapkolonie führten ungeheure Massen deutscher Waren ein; und selbst die Maschinen für das elektrische Licht der Kapstadt kämen aus Deutschland und würden von deutschen Arbeitern aufgestellt. Noch betriebliger ist zu erfahren, daß die Maschinen wie mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks arbeiten. Was die Lösserei anbetrifft, so hat das neue englische Schutzmarkengesetz auch diesmal zum Vorteile Deutschlands gewirkt, indem die Kapstädter die Artikel mit der Bezeichnung made in Germany den unbezeichneten englischen vorziehen. — In einer amerikanischen

Zeitung ist folgendes zu lesen: „Es ist eine wahre Schande, wie so manche Deutsche sich schämen, Deutsche zu sein, und ihren ehrlichen deutschen Namen verballhornisieren. Nur Dummheit, entsetzliche Dummheit kann einen Ex-Deutschen veranlassen, den Namen Schmidt mit „dt“ oder „tt“ in Schmith, Schwarz in Black, Weiß in White zu verwandeln. Zu dumm, zu lächerlich!“ Vielleicht nimmt sich das amerikanische Blatt in seiner wohlthuend kräftigen Weise auch einmal der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Washington an, auf daß diese nicht mehr ihre deutschen Schutzbefohlenen mit Briefen beglückt, die den Ausdruck Imperial German Embassy at Washington D C zeigen.

(Ueber die Frage, wie alt, schwer und groß Forellen werden können), fanden kürzlich im Verein Triton in Berlin Erörterungen statt. Bachforellen werden größer wie Seeforellen; man hat Bachforellen von 1,10 Meter Länge gesehen. Das höchst erreichbare Alter wurde auf 20 bis 25 Jahre, das Höchstgewicht auf 25 Pfund angegeben.

[Tiefe Trauer.] A.: Der Tod ihres Gatten muß doch für die Frau Klumper ein herber Schlag gewesen sein. — B.: Das wars in der That. — A.: Sie hat wohl infolge dessen ihr Klavierspiel ganz aufgegeben! — B.: Nein, sie spielt noch; aber nur auf den schwarzen Tasten!

[Renommage.] Geschäftskreisender: „Sie werden von der Größe und dem Alter meines Hauses ungefähr eine Ahnung bekommen, wenn ich Ihnen sage, daß unser jüngster Lehrling fünfundsanzig Jahre alt ist!“

[Aus der Schule.] Lehrer: Es giebt also Weichtiere, Wirbeltiere . . . Müller, Du bist wieder nicht bei der Sache! Nenne mir mal das höchstentwickelte Wirbeltier! — Müller: Der Tambour, der hat 'n Wirbel und schlägt 'n Wirbel!

[Du ahnungsvoller Engel Du!] Frau des Hauses (zu einer hübschen jungen Frau, die verspätet ins Kaffeekränzchen kommt): „Soeben, liebe Frau Doktor, haben wir von Ihnen gesprochen!“ — Junge Frau (betroffen): „Ah — das ist aber nicht schön; ich habe ja den Damen gar nichts gethan.“

[Arbeitsteilung.] Patient: „Was verlangen Sie dafür, wenn Sie mir einen Zahn ausziehen?“ Zahnarzt: „Zweieinhalb Mark.“ — Patient: „Dann würde ich Sie ersuchen, mir ihn für eine Mark fünfundsanzig nur halb auszuziehen, den Rest besorg ich nachher allein.“

**Telegramme.**

Breslau, 4. Sept. In Libau wurde ein Mann getötet infolge Platzens eines eisernen Möbriers beim Abfeuern von Völlerschüssen zur Sedanfeier.

Koburg, 4. Septbr. Die Apotheke in Oberweissenbach ist durch eine Explosion bei der Bereitung von bengalischem Feuer am Sedanfest niedergebrannt. Der Apotheker und sein Gehülfe sind verbrannt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Ulm, 4. Septbr. Heute früh starb hier im 89. Lebensjahr der frühere Kaufmann und Bankier Joh. Ehrn. Lauz.

Warschau, 4. Sept. In der benachbarten Stadt Nowydow wurde der ganze Markt mit zahlreichen Kaufläden und das Rathaus eingekäschert. Die Warschauer Feuerwehr fuhr mittelst Extrazug auf den Brandplatz. Das Feuer wüthet fort. Es ist Anstiftung anzunehmen.

**Bestellungen**

auf den

**Enzthäler**

für den Monat September

können noch bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten unsere Freunde, sich für immer weitere Verbreitung unseres Blattes gütigst verwenden zu wollen.

